

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 20 (1944-1945)
Heft: 1

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



IN nächtlicher Stunde wurde kürzlich eine Zeitung in unsren Briefkasten gesteckt. Die Angabe des Herausgebers wie des Druckers fehlte. Es handelte sich um eine der verbotenen kommunistischen Druckschriften. Ihr Titel heißt «Die neue Welt». Es war leicht festzustellen, wo die Herausgeber ihr Vorbild hernehmen. Vier von den zwölf Seiten sind russischen Informationen gewidmet.

AUCH in dieser «Neuen Welt» stoßen wir auf alte, vertraute Weisen. In einem Artikel wird von Lenin erzählt, wie er sich, unerkannt, leutselig unter Bauern mischte, um so die wahre Stimme des Volkes zu hören. Wir kennen das Motiv schon aus den orientalischen Märchen. Aber es würde uns nicht wundern, in einem schweizerischen Sonntagsblatt die gleiche Anekdote von einem Bundesrat zu lesen. In einem andern Aufsatz lautet ein Abschnitt: «Der Erfolg der Arbeit der Studenten hängt in einem hohen Maße von ihrer Disziplin, von ihrer Einstellung zum Studium, von ihrem Verantwortungsgefühl gegen den Staat ab. Die Eigenschaften werden erreicht durch eine richtige Kombination von Vorschriften und Zwang, durch einen entschiedenen Kampf gegen Undisziplin, Nachlässigkeit und Sorglosigkeit.» Diese

Worte würden in keiner Rektoratsrede der letzten hundert Jahre überrascht haben, außer vielleicht, daß die einen oder andern, z. B. wir, die Anerkennung der akademischen Freiheit vermißt hätten.

DER Kampf um die neue Welt geht uns alle an, in welchem politischen Lager wir auch stehen. Es ist ein Kampf, den schon Adam aufgenommen hat und der ohne Ende ist. Aber mit dem Abschluß des Krieges wird ein neuer Abschnitt dieses Kampfes beginnen. Wir dürfen ihn guten Mutes antreten. Es ist notwendig, ihn in einer offenen Auseinandersetzung zu führen, ohne Parteiverbote und Preszensur. Die Vorbilder für die staatliche, wirtschaftliche und gesellschaftliche Neuordnung der Schweiz werden wir allerdings unserer Art und unserm Herkommen gemäß wählen müssen, wenn sie für uns taugen sollen, wobei jedoch keine einzelne Erscheinung nur deshalb unantastbar ist, weil sie es für unsere Väter, Großväter und Urgroßväter war. Die Auseinandersetzung darf rauhe Formen annehmen. Aber die Einsicht müßte, auch wenn wir über alles uneinig sind, der großen Mehrheit gemeinsam sein, daß es auf der alten Welt zur Zeit an einem nicht fehlt: an Trümmern. Im Niederreißen ist genug geschehen, es geht um den Aufbau und Ausbau!